

Aktham Suliman: Krieg und Chaos in Nahost. Eine arabische Sicht, Frankfurt/Main (Verlag Nomen) 2017, 225 S., 17,90 €.

Imperialistische Kriege im Nahen Osten

Aktham Suliman, der aus Syrien stammende Journalist und ehemals Berliner Büroleiter des katarischen TV-Senders Al Jazeera, bekannt als „Arabischer CNN“, leitete diesen von 2002 bis 2012. Er hat nun eine brillante, sachlich und kritisch geschriebene Analyse der Kriege und des vom US-Imperialismus verursachten Chaos im Nahen Osten vorgelegt. Suliman ist zu bescheiden, wenn er seine, sich nur auf Nahost beziehende Analyse einschränken möchte. Dem Autor gelang es, Ursachen, Triebkräfte und strategische Hintergründe der geopolitischen Katastrophe im Nahen Osten schonungslos bloßzulegen und die strategischen Dimensionen zu analysieren, welche weit über den Nahen Osten hinausgehen. Auch auf den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern geht er ausführlich ein, wobei er die koloniale Besatzerpolitik der israelischen Regierungen und ihrer internationalen Verbündeten kritisch beleuchtet (S. 34 ff).

Al Jazeera war der einzige unabhängige arabische Sender, der permanent live über die Brutalität des US-geführten imperialistischen Krieges gegen Irak berichtete, womit über 50 Millionen arabische Haushalte erreicht wurden. George W. Bushs in Europa agierende „Pudel“, der britische Premierminister Tony Blair, war darüber so wütend, dass er seinerzeit dazu aufrief, die Zentrale von Al Jazeera in der katarischen Hauptstadt Doha zu bombardieren. Soweit kam es zwar nicht, aber die Zentrale des Senders in der irakischen Hauptstadt Bagdad wurde zerstört.

Mit der „Arabellion“ änderte sich die politische Orientierung des Senders. Er wurde von einer offen und objektiv informierenden Institution zu einem Instrument der Bewegung der „Ekhwan al Muslemin“, der Muslimbruderschaft, und der Außenpolitik der Regierung des Emirats Katar und der Interessen der USA (S. 18).

Suliman analysiert messerscharf die von den USA inszenierten Kriege am Golf, weist nach, wie UN-Beschlüsse instrumentalisiert, die Vereinten Nationen durch die US-Administration permanent gedemütigt wurden. Die UN-Resolution Nummer 678 vom 29. November 1990 wurde so interpretiert, dass über Nacht aus dem scheinbaren Schutzschild für die Zivilisten eine Aggression gegen Irak geworden ist (S. 25).

UN-Inspektoren konnten nachweisen, dass Irak keinerlei Massenvernichtungswaffen besaß. Dennoch, so der Autor, hätte die US-Armee die nuklearen Fähigkeiten Iraks „in die Steinzeit zurückgebombt“ (S. 27). Sie haben in Irak „eine größere Bombenlast abgeworfen als während des gesamten Zweiten Weltkrieges“ (S. 26). Der CNN-Reporter Bernhard Shaw berichtete: „Der Himmel über Bagdad leuchtet.“ (S. 39).

Die Schrecken des Krieges, dessen Ende nicht absehbar ist, werden minutiös beschrieben (S. 113–161). Angefangen von der Folter im CIA-Gefängnis in Abu Ghraib bis zur Erschießung von Zivilisten aus einem Hubschrauber auf der Straße in Bagdad durch US-Söldner informiert

Aktham Suliman sehr präzise über die Kriegsverbrechen der USA und ihrer Alliierten (S. 28 ff).

Suliman belegt, dass sowohl durch die US-Botschafterin in Bagdad, April Glaspie, als auch durch das US-Außenministerium der Regierung Saddam Hussein grünes Licht für den Überfall auf Kuwait gegeben worden ist (S. 32). Dadurch wurde die irakische Regierung in die Kuweiter Falle gelockt und später vernichtend geschlagen. Selbst beim Rückzug aus Kuwait gab es für die irakischen Militäreinheiten keine Gnade. Dies kommt meines Erachtens einem Kriegsverbrechen ganz nah.

Francis Fukuyama mit seiner These vom „Ende der Geschichte“ und Samuel P. Huntington mit dessen brachialen Begriff vom „Kampf der Kulturen“ werden als geistige Brandstifter eingestuft, die dann auch den heißen Krieg unterstützten (S. 49). Die gängige Version der Ereignisse des 11. Septembers 2001 stellt Suliman stark in Frage und rückt ausführlich die Verbindungen von Al Qaida-Chef Osama bin Laden und dem palästinensischen Theologen und Führer der Muslimbrüderschaft Dr. Abdallah Azzam mit der CIA in den Vordergrund (S. 65–110).

Im letzten Kapitel beschreibt er als guter Beobachter den so genannten Arabischen Frühling, der keiner wurde. Wer sich über die nationalen, regionalen und internationalen Zusammenhänge und Verflechtungen der Kriege und Konflikte in und um den Nahen Osten aus erster Hand informieren möchte, dem sei das Buch von Aktham Suliman wärmstens empfohlen.

Matin Baraki